

## E. Didaktisch lyrische Poesie.

Gründlich versetze der Dichter das Herz und die ewige Leiter  
Seiner Gefühle: die Lust kenn' er und kenne den Schmerz.  
Emanuel Geibel.

## XVII. Elegische Gedichte.

## 218. Auf dem Schlachtfelde von Chäroneä.

Von Emanuel Geibel. Gedichte und Gedekblätter. Stuttgart, 1866.

- |  |   |
|--|---|
| <p>1. Auf Chäroneas Heide<br/>Im alten Schlachtgeräth<br/>Liegt wie versteint im Leide<br/>Ein marmorn Löwenbild.<br/>2. Es mahnt, daß kühngemuthet,<br/>Wo jetzt die Disteln wehn,<br/>Im Kampf dereinst verblutet<br/>Die Jugend von Athen.<br/>3. O Hellas, welche Lippe<br/>Sagt, was dein Herz erlitt,<br/>Als hier des Fremdlings Hippe<br/>Der Freiheit Lilien schnitt!<br/>4. Was half dir da der Muses<br/>Verhängnißvolle Gunst,<br/>Im göttergleichen Busen<br/>Das heitre Licht der Kunst?</p> | <p>5. Der Tiefsinn deiner Weisen,<br/>Der Sänger Vorbeerbier —<br/>An jenem Tag von Eisen<br/>Was frommt' es alles dir?<br/>6. Ach, krank im Kern des Lebens<br/>Von eifersücht'ger Glut,<br/>Verströmtest du vergebens<br/>Dein letztes Heldenblut.<br/>7. Weil du gelöst mit Pochen<br/>Des Pfeilbunds stark Geflecht,<br/>Sant, Schast für Schast zerbrochen,<br/>Dahin dein ganz Geschlecht.<br/>8. Mit eh'rnem Schluß die Zügel<br/>Ergriff Barbarenhand —<br/>D schau in diesen Spiegel,<br/>Schau her, mein Vaterland!</p> |
|--|---|

## 219. Der Triumphbogen des Marius

zum Andenken an die Besiegung der Teutonen bei Aquä Sextiä, 102 v. Chr. (1837—88.)  
Von Gottfried Kinkel. Gedichte. Stuttgart und Augsburg, 1867.

1. Wo man nach Welschland pilgert, wo Alpen starren empor,  
Da winkt mit ernstem Gruße ein altes Römerthor.  
O Deutscher, Deutscher Wandrer, betracht' es dir mit Fleiß!  
Siehst du das Bildwerk droben, und wird das Blut dir heiß?
2. Nie ist hindurchgezogen des Hornes goldne Flut  
Durch diesen stolzen Bogen, nie milden Weines Glut;  
Nie schritt der stille Bürger durch ihn ins lust'ge Feld —  
Er ward von grimmem Bürger als Siegsmal aufgestellt.
3. Schau, die Gefangnen stehen, von schweren Fesseln müd',  
Vier spähen nach dem Norden, vier schaun hinab gen Süd.  
Kennst du die langen Locken, kennst du die knappe Tracht?  
Die Väter sind's; sie boten dem Römer hier die Schlacht.
4. Wie dich auf seine Bahnen noch immer Welschland reißt,  
So einst mit tiefem Ahnen weckt' es der Väter Geist.  
Vom rauhen Baltenmeere, wo Luft und Leben stockt,  
Zum Süden ziehn die Heere, wo warme Sonne lockt.
5. Dort unten, wo die Quelle dem Boden wild entzischt,